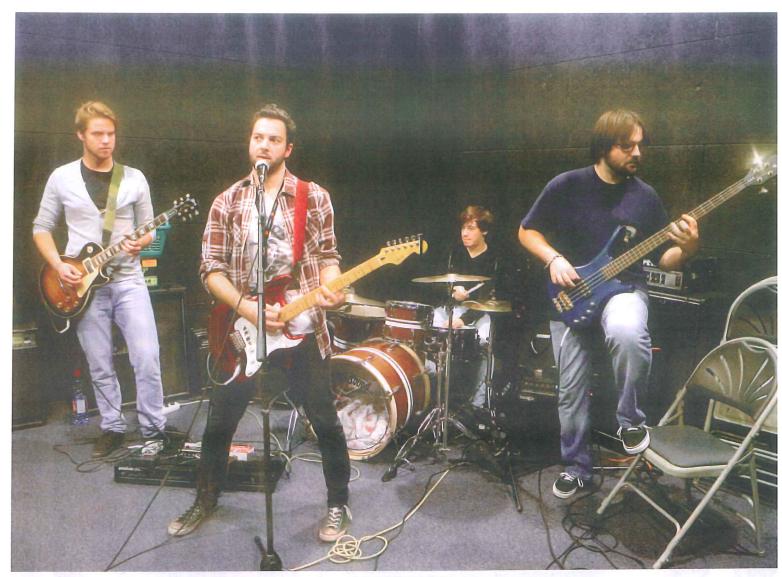


auf Expansionskurs

Das "Centre de Ressources" der Rockhal in Esch-Belval ist längst viel mehr als eine Infrastruktur mit sechs Proberäumen, einem Tonstudio und einer Mediathek. Es ist ein Szenetreffpunkt mit einem Orientierungsprogramm für Bands und mit Events, die einem dienen: der Förderung der lokalen Musikszene. Generaldirektor Olivier Toth und Sam Reinard, der Leiter des "Centre de Ressources", über die Bündelung der Ressourcen und dem noch relativ neuen Follow-Up-Programm.

Fotos: Guy Wolff





Sechs Proberäume stehen den Bands zur Verfügung. 22 Gruppen itzen sie derzeit. Eine davon ist die Band "Lawyers Guns 'n' Money".

Foto: Anouk Antony

MARTINA FOLSCHEID

ie liebe Rockhal. Was wurde anfangs gerügt, bemängelt, bekrittelt. Es dürfe doch nicht sein, dass der Staat mit einer Kultureinrichtung privaten Anbietern Konkurrenz mache. Eine Veranstaltungshalle, die von ihrer Programmation her von Udo Jürgens bis Scorpions alles anbieten wolle - wie solle so etwas funktionieren. Das war vor dem 23. September 2005. Mittlerweile, sieben Jahre später, hat der Sturm sich gelegt. Die Rockhal auf der Industriebrache Esch-Belval ist zu einem über die Landesgrenzen hinaus renommierten Konzertveranstalter geworden, von dem Grenzregionen wie zum Beispiel das Saarland nur träumen können. Und nicht nur das: Der dortige öffentlich-rechtliche Saarländische Rundfunk hat aus der Konzerthallen-Not eine Tugend gemacht und preist auf seinem Äther Konzerte in der Rockhal in einer Form an, als hätte er die Künstler höchstpersönlich nach Luxemburg geholt und nicht das "Centre de musiques amplifiées".

Heute, sieben Jahre nach der Inbetriebnahme der Rockhal, ist aber nicht nur das eine der beiden Standbeine zu einer bedeutenden Adresse auf der Avenue du Rock'n'Roll geworden - auch die zweite Säule, das "Centre de Ressources" für die lokale Musikszene, hat sich zu einem höchst angesehenen Szenetreffpunkt gemausert. Im Konferenzraum der Schaltzentrale des "Centre de musiques amplifiées" im dritten Stock des Gebäudes mit der rot-schwarzen Fassade hat man einen fast majestätischen Blick auf den Hochofen A. Panoramafenster geben den Blick auf das beeindruckend große Industriedenkmal aus der Zeit frei, als in der Minette-Region die Schlote rauchten. Die gegenüberliegende Seite des Raums ist ebenfalls verglast - so hat man das Gefühl, nicht abgekapselt vom Rest der Welt zu sitzen. Auf der Mitte des Tischs stehen dicht gedrängt kleine Wasserflaschen, sind Schokotäfelchen fächerartig auf Tellern ausgebreitet - es gibt Arbeitsstätten mit negativerer Ausstrahlung.

Um das eine Kopfende des Besprechungstisches haben sich Olivier Toth, Generaldirektor der Rockhal von Beginn an, und Sam Reinard, seit einem Jahr Verantwortlicher des "Centre de Ressources" und von Anfang an Teil des Teams, versammelt. Sie erzählen von der Entwicklung des "Centre de Ressources" vom Tag eins bis zu dem, was es heute ist. Seit dem 1. Januar 2006 können Bands die sechs Proberäume nutzen, ein halbes Jahr später war die Mediathek mit Nachschlagewerken und Magazinen zugänglich, seit November desselben Jahres steht das Studio für Demoaufnahmen bereit. Doch das sind "nur" die äußeren, infrastrukturellen Parameter. Was den Bands darüber hinaus inhaltlich, in Form von Beratung, Workshops und Events angeboten wird, kann sich sehen lassen, bedurfte jedoch einiger "Trial and Error"-Erlebnisse, wie beide berichten: "Wir haben viel ausprobiert, uns an Dinge herangetastet, untersucht, welche Bedürfnisse existieren und immer wieder angepasst", so Sam Reinard, selbst Musiker. "Ich würde noch weiter gehen. Wir haben immer versucht vorauszusehen, welche Bedürfnisse die Szene in Zukunft haben könnte und unser Angebot antizipiert. Manchmal waren wir auch zu schnell, haben links und rechts korrigieren müssen", führt Olivier Toth weiter aus.



Die Mediathek steht jedem offen - nicht nur den Bands, die in der Rockhal proben.



Das "Centre de Ressources" bot beispielsweise in den ersten Jahren regelmäßig eine Workshopreihe an und trieb das Niveau stetig hoch, um die Teilnehmer immer mehr zu fordern. Das ging eine Zeitlang gut, bis man feststellte, dass es nicht immer die gleichen Leute waren, die teilnahmen. Darum führte man einen wiederkehrenden Zyklus mit einem Basis- und einem Fortgeschrittenenlevel ein, und dazu noch Kurse für spezielle Bedürfnisse. Das war noch bevor das Ressourcenzentrum die Workshops ab 2008 in fünf großen thematischen Events von der Chronologie her folgendermaßen zusammenfasste: Sonic Visions music conferance, 24 heures Electroniques, Screaming Fields, Rock Tools und 24 heures Electro for Kids.

Salz und Pfeffer für die Ursuppe. Die Luxemburger Musikszene hat sich in den letzten Jahren sehr verändert, so viel steht fest. Es gibt eine immer größere Zahl an Bands verschiedenster Genres, viele von ihnen gehen auf Tournee ins Ausland oder spielen auf wichtigen Festivals weltweit. Sie werden dabei von Organisationen wie dem Exportbüro music:LX unterstützt. Die Medienauftritte der Musiker werden immer professioneller. Was man spürt, wenn man mit den Musikern redet, ist eine große Ernsthaftigkeit, mit der diese bei der Sache sind. Musik machen ist ein Lebensgefühl, eine Passion, es ist für viele längst kein Hobby mehr, das man mal eben nach Schulschluss oder nach Feierabend betreibt. Das "Centre de Ressources" als einer der Szenetreffpunkte hat an dem Mentalitätswandel einen nicht unbeträchtlichen Anteil, hat man den Eindruck.

Die Verantwortlichen geben sich indes bescheiden: "Ich glaube, dass wir vor allem einen Attitüdenwandel nicht bewirkt, aber mit bewirkt haben, nicht nur bei den Bands, sondern auch bei Akteuren wie den Festivalveranstaltern. Bei uns werden die Bands sehr ernst genommen und ich denke, das verursacht ein Feedback in den Köpfen der Menschen, dass das Thema Musik überhaupt ernst zu nehmen ist, dass man vielleicht Musik machen, einen Club gründen, ein Festival auf die Beine stellen oder als Band touren kann. Das alles vermischt sich in so einer Art Ursuppe, wo wir auf jeden Fall Pfeffer und Salz dazugegeben haben", erklärt es Sam deskriptiv. Toth weiter: "Zudem konnten wir unseren Pfeffer dazu geben, indem wir die Bands buchen, ihnen eine Bühne zur Verfügung stellen konnten, und es ist dann wohl auch so passiert, dass das Volumen an gebuchten Bands in Luxemburg drastisch gestiegen ist. Das waren nicht nur wir, ganz klar nicht! Aber wir haben es womöglich mit angestoßen oder initiiert, indem wir eine Ehrensache daraus gemacht und gesagt haben 'Das ist das Potenzial der Bands, raus damit!' Es gab einige, die haben es vor uns gemacht, es gab andere, die sind mit nachgerückt, aber ganz klar ist festzustellen, dass die Gesamtmasse an Shows von lokalen Bands über die Jahre unglaublich angestiegen ist. Und dass in dem Zuge auch die Qualität oder der Qualitätsanspruch der Bands an sich selbst gestiegen ist. Wenn ich mir jetzt eine Band von 15-, 16-Jährigen angucke im Vergleich zu von vor 20 Jahren, ist das ein gewaltiger Unterschied."

Zudem gebe es, betont Reinard, immer mehr lokale Musiker, die so kompetent seien, dass sie unter anderem in den Workshops bei Rock Tools oder in den Panels der "Sonic Visions Music Conference" als Dozenten aufträten. "Die ganz konkret – hätte man sich vor zehn Jahren nicht mal denken können – zum Thema Touring was sagen können, was geklappt hat und was nicht. Es ist eine schöne Art von intellektueller Befruchtung, die sich nicht im Kreis dreht, sondern die immer mehr expandiert." "Die meisten Bands wissen genau, was nicht funktioniert. Sie können es nur nicht aussprechen, weil sie sich gegenseitig nicht die ganze Zeit auf die Füße treten wollen."

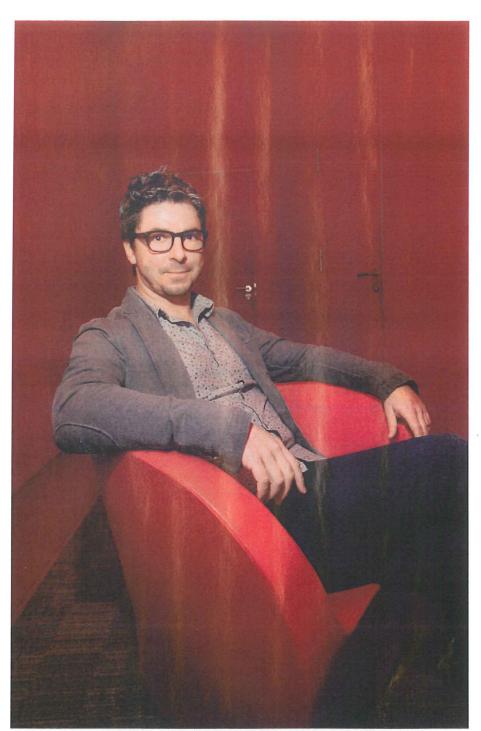
Sam Reinard über seine Rolle als externer Berater.



"Wir begleiten die Musiker, aber wir tragen sie nicht. Sie haben schon ihre Beine." Sam Reinard, Verantwortlicher des "Centre de Ressources", über die Philosophie des Follow-Up-Programms.

"Eine Band, die mit uns arbeitet und das auf Hobbyniveau machen möchte, ist uns recht, mit einem kleinen Aber: Es geht um ein gewisses Niveau der künstlerischen Reife und Leistung."

Olivier Toth über die Auswahl der Bands für ein Follow-Up.



anchmal waren wir auch zu schnell, haben links und rechts korrigieren müssen." Olivier Toth, neraldirektor der Rockhal, über die ersten Jahre der Arbeit des "Centre de Ressources".

Es gibt also sechs Proberäume, die man mieten kann (vier Stunden kosten 20 Euro, Anfrageformulare gibt es unter www. cr.rockhal.lu) - geöffnet sind sie von 10 bis 23 Uhr und 22 Bands nutzen das Angebot zur Zeit -, es gibt ein Tonstudio für Demoaufnahmen, es gibt die großen thematischen Events mit Workshops, die man gegen relativ kleines Geld besuchen kann, und es gibt die Mediathek, die genau wie die Events jedem zur Verfügung steht (auch Musikern, die nicht in der Rockhal proben). Und last but not least gibt es die kostenlose Beratung seitens der Mitarbeiter, wenn man beispielsweise eine Kneipentournee in Frankreich machen möchte und auf der Suche nach Kontaktadressen ist.

Möglicherweise der Sprung ins kalte Wasser. Das ist aber nur ein Teil des Kuchens. Seit zirka neun Monate bietet das Ressourcenzentrum so genannte "Follow-Ups" für Bands an. Diese Art von Programmen können zwei Bands beim Schülerband-Wettbewerb Screaming Fields gewinnen, wie geschehen bei Tuys und Acrylic. Generell steht die Teilnahme jeder Band frei, vorausgesetzt, sie hat ein konkretes Projekt, das sie formuliert, das sie gemeinsam mit den Verantwortlichen angehen will und das von den "Centre de Ressources"-Mitarbeitern als interessant erachtet wird. Das muss keine formelle Bewerbung sein, die Zusammenarbeit kann sich auch aus einem Gespräch, einer Diskussion heraus ergeben.

Reinard über Sinn und Zweck des Follow-Ups: "Uns geht es darum, dass die Musiker vor allem das Projekt, wie sie es sich vorstellen, so gut wie möglich künstlerisch und auch organisatorisch umsetzen können. Ob sie danach Geld damit verdienen, da spielen so viele Faktoren mit, das hat man als Band nicht unbedingt unter Kontrolle. Es geht darum, das Verantwortungsbewusstsein bei den Bands zu schärfen, dass sie selbst darüber nachdenken, was ihre Ziele sind, was sie erreichen wollen, dass sie Liebe zum Detail in ihre Musik stecken. Eine Band, die von dem, was sie macht, überzeugt ist und es gut macht, hat logischerweise bessere Chancen als eine, die das nicht ist."

Das Motto lautet allerdings nicht, dass möglichst jede Band, die ein Follow-Up genossen hat, am Ende des zirka einjährigen Programms professionell arbeitet. "Uns geht es darum, ein Umfeld zu schaffen und ein Knowhow und ein Netzwerk hierhin zu bringen, mit dem Künstler, die Lust darauf haben und die Energie aufbringen wollen, die Gegebenheiten schaffen können, möglicherweise einen Sprung ins kalte Wasser wagen zu können. Die Entscheidung liegt bei den Künstlern. Eine Band, die mit uns arbeitet und das auf Hobbyniveau machen möchte, ist uns recht, mit einem kleinen Aber: Es geht uns natürlich um ein gewisses Niveau der künstlerischen Reife und Leistung. Eine Band ohne Anspruch ist nicht unbedingt das, was wir suchen", fasst es Toth zusammen.

Die Treffen mit den Follow-Up-Bands finden regelmäßig statt, normalerweise alle zwei bis drei Wochen. Die Musiker müssen selbst die Tagesordnung für das nächste Meeting festlegen, gemeinsam wird eine To-do-Liste erstellt, die die Band versucht abzuarbeiten. "Normalerweise klappt das nicht ganz und dann treffen wir uns wieder mit den neuen Problemen und Projekten und so geht es weiter. Und wir orientieren sie je nach Bedarf zu Ressourcen, über die wir entweder selbst verfügen wie zum Beispiel Rock Tools, oder die andere Einrichtungen anbieten", erklärt Reinard.

Regulativ von außen. Ein Beispiel für die externe Orientierung und für die vier Bands, die außer den beiden Screaming Fields-Bands am Follow-Up teilnehmen, ist Monophona, die auf dem



Bei den Rock Tools finden einen ganzen Tag lang Workshops rund um Gesang, Gitarre, Bass und Schlagzeug mit Dozenten aus dem In- und Ausland statt. Sehr begehrt ist der Vocal-Workshop mit Angie Berthias.

Events, die das "Centre de Ressources" der Rockhal regelmäßig über das Jahr verteilt organisiert:

24 HEURES ELECTRO FOR

KIDS: Hier können die ganz Kleinen die Welt der Musik und der Klänge entdecken.

24 HEURES

ELECTRONIQUES: Workshops, Panels und ein Festival der elektronischen Musik

SCREAMING FIELDS:

Musikfestival für Schülerbands

ROCK TOOLS: Workshops, Panels und Live Shows

SONIC VISIONS:

Internationale Musikkonferenz und Showcase-Festival

Infos rund um das "Centre de Ressources" findet man unter www.cr.rockhal.lu Sonic Visions ihr neues Album vorstellt. Das Electro-Pop-Trio mit Claudine Muno gewann den luxemburgischen Vorentscheid für das "Printemps de Bourges"-Festival im vergangenen Jahr. Sie wollten Feedback in ihrer Probe haben, im Laufe der Zeit wurde daraus ein Projekt mit der Festlegung eines Programms. Nach einer gewissen Zeit schlug das "Centre de Ressources" vor, sie zu "Multipistes" zu orientieren, einem von der EU unterstützten, grenzüberschreitenden Follow-Up-Programm mit acht kulturellen Akteuren, unter anderem der Rockhal. Es gibt verschiedene Schwerpunkte wie Bühnencoaching, Vocal Coaching etc. Jeder der Akteure entsendet eine Band, die alle Bereiche durchläuft.

Neben der Begleitung und Orientierung gibt es aber noch einen weiteren Punkt, der den Verantwortlichen beim Follow-Up am Herzen liegt. Sie sehen sich als eine Art Regulativ von außen, als Ansprechpartner, der nicht Mitglied der Band ist. "Die meisten Bands wissen genau, wo ihre Probleme liegen, was nicht funktioniert. Sie können es nur nicht aussprechen, weil sie sich gegenseitig nicht unbedingt die ganze Zeit auf die Füße treten wollen. Unsere Rolle ist es, quasi passiv einzugreifen, in dem Sinne, dass wir die Probleme versuchen, sozusagen zwischen den Zeilen herauszukristallisieren, ohne dass die Bandmitglieder es unbedingt sagen müssen", erklärt Sam Reinard ihre Aufgabe. "Die Band trifft allerdings die Entscheidungen selbst und übernimmt Verantwortung dafür. Wir machen keine Künstlerassistenz, das ist sehr wichtig. Wir begleiten die Musiker, aber wir tragen sie nicht. Sie haben schon ihre Beine." Sie seien wie eine uneigennützige Vertrauensperson, beschreibt Toth die Beziehung zwischen "Centre de Ressources" und Band. "Wir haben kein wie auch immer geartetes persönliches, zum Beispiel finanzielles Interesse am Gelingen der Band. Wir sind eher der ruhende Pol, wo die Band immer wieder hingehen kann."

Generell gewinnt man den Eindruck, als handele es sich beim Follow-Up um einen nicht unerheblichen Zeitfaktor. Toth und Reinard winken ab. "Es ist manchmal zeitaufwändig, ja dafür sind wir als Ressourcenzentrum da. Das ist unsere A Für die meist einstündigen Treffen mit dem Team zahlteilnehmer-Bands nichts, doch die Ressourcen rundt wie zum Beispiel der Besuch von Workshops oder eine im Club vor einer CD-Release sind nicht kostenfrei. W Coaching-Programm sich weiter entwickeln wird – ma es abwarten müssen. Eins scheint man jedoch heute vorhersagen zu können, ohne in eine Kristallkugel zu sch Wenn man bedenkt, wie sich der lokale Szenetreffpunkt ersten sieben Jahren verändert hat, darf man mit eine überlegten Fortführung des Angebots rechnen. Mit eine die Bands zugeschnittenen Angebot, das dabei hilft, dezu lange vernachlässigten Image der Luxemburger Musikeinen neuen Anstrich zu geben.

Sonic Visions am 23. und 24. November

Die fünfte Ausgabe des "Sonic Visions music conference showcase festival" wartet am 23. und 24. November nebe Konzerten in- und ausländischer Bands mit Workshops, Panels und Diskussionen auf. Darin geht es unter andere um "Touring: Tipps und Tricks", "Intellektuelles Eigentum und Copyright für Musiker", "Mit Musik Geld verdienen (Touring, Merchandising...)", "Die richtigen Leute für sein Projekt finden (Booker, PR,...)". Zu den internationalen Referenten gehören Dietmar Schwenger (Redaktion MusikWoche), Billy Torney (Roadrunner Belgium & MTC Records), Prof. Tim Renner (Motor Entertainment), Patric Hourbette (Direktor von music:LX), Laurent Loschetter (Promoter Den Atelier) oder Sacha Schmitz (Musiker von Mutiny on the Bounty). Infos zum Line-Up des Festivals und den Konferenzen unter www.sonicvisions.lu.